

## Leverkusen

## Am Rhein ist es besser als an der Adria

Der Silikon-Spezialist Momentive baut lieber im Chempark als in Italien – Neue Produktion bringt 30 Arbeitsplätze

VON THOMAS KÄDING

Der Konkurrent hieß Termoli. Auch die kleine Stadt an der Adriaküste auf der Höhe Roms war im Rennen, als Jack Boss und Rich Owins überlegten, wo in Europa das neue Werk gebaut werden soll. Die zweite Produktion für Silan – das ist eine Spezialität aus der Silikon-Familie – sei „ein absoluter Meilenstein“, unterstreicht Boss am Mittwoch. Der Chef von Momentive hat aus Waterford im US-Staat New York den Leiter seiner Silan-Sparte mitgebracht. Owins sagt, Leverkusen habe das Rennen gemacht, „weil hier Qualität ist“. Deshalb ist er auch sicher, dass mit der neuen Anlage alles glatt geht: „on line, on time, on budget“.

Das geht dem Chempark-Chef runter wie Öl. Ernst Grigat hat viel reden müssen, bis die Momentive-Manager davon überzeugt waren, dass sie besser am Rhein investieren als am Mittelmeer. Immer wieder habe es Kontakte gegeben, sagt Grigat, nachdem er mit Boss, Owins und dem Leverkusener Standortleiter Matthias Steiner zum Spaten gegriffen hat.

Der symbolische Baubeginn zentral im Chempark ist nicht nur wichtig, weil die Silikon-Firma Momentive 32 Millionen Euro investiert. Grigat freut sich über den Bau, weil sie weg führt vom Geschäft mit Massen-Chemie. NXT – das steht ganz platt für Next Generation Tires – ist eine patentgeschützte Spezialität für die Reifenindustrie, von der sich die Amerikaner noch einiges versprechen: Der Neubau in Leverkusen ergänzt ein Werk in Texas City, das erst seit einer Woche überhaupt Teil von Momentive ist. Bisher war Sea Lion Lohnhersteller für den zweitgrößten Silikon-Konzern der Welt. Klar, dass Jack Boss den Spatenstich in Leverkusen wichtig findet:



Spatenstich: Jack Boss, Matthias Steiner und Rich Owins von Momentive mit Ernst Grigat und Bernhard Marewski (von links) Foto: Ralf Krieger

NXT soll das nächste große Ding für Momentive sein. Dazu passt das neue Forschungszentrum für Reifen in North Carolina.

Matthias Steiner ist sehr froh, dass sein Standort eine so große Rolle spielt bei der Neuorientierung von Momentive. Vor zwei Jahren war der Konzern zu einem Kurswechsel gezwungen worden. In den USA ging das Unternehmen durch ein Insolvenzverfahren in Eigenverantwortung: Die Firma gehört dem Finanzinvestor Apollo, der den Kaufpreis wie üblich über Kredite finanziert hatte. Zuletzt sei die Zinslast höher gewesen als der Ertrag des Konzerns, berichtete Ex-Standortchef Robert Gnann.

Wie es weitergehen würde, war lange nicht klar. Auch die rund 700 Beschäftigten in Leverkusen ahnten nicht, was geschehen würde. Als vor einem Jahr auch noch die Siloxan-Produktion heruntergefahren wurde, verschlechterte sich die Stimmung weiter. Steiner spricht am Dienstag offen von „Zukunftsängsten“ und einer Zeit „ziemlicher Unsicherheit für die Mitarbeiter“. Die ist noch nicht so ganz vorbei. Zwar bietet die NXT-Anlage zunächst mal 30 neue Jobs. Aber damit gleicht die 10 000-Tonnen-Produktion nur ungefähr die Hälfte des Verlustes an Arbeitsplätzen aus, die aus dem Siloxan-Aus resultieren. Freilich soll

das NXT-Projekt nicht das Ende des Momentive-Umbaus sein. Das lässt Jack Boss erkennen. Nichts deutet hingegen darauf hin, dass er NXT in absehbarer Zeit auch in Asien herstellen lassen will. Der Boom-Kontinent lasse sich sehr gut aus Texas versorgen. Und aus Leverkusen.

Dass der Standort konkurrenzfähig ist, steht für Ernst Grigat außer Frage. Dafür, dass er es künftig bleibt, soll auch die Bildungslandschaft in der Stadt sorgen. Bürgermeister Bernhard Marewski hebt die Vorzüge hervor, bevor es raus geht in die Kälte an die golden lackierten Spaten. In Termoli wäre es wärmer gewesen.

## Ursache nicht gefunden

Wie der Großbrand in der Abfüllanlage von Momentive entstanden ist, konnte noch nicht geklärt werden. Die Untersuchungen dauerten an, sagte am Mittwoch Standortleiter Matthias Steiner. Am 12. November war im Chempark ein Feuer ausgebrochen. Die Löscharbeiten zogen sich bei dem Großbrand über sieben Stunden hin, Löschwasser gelangte in den Rhein, die Bewohner von Teilen Leverkusens und des Kölner Nordens wurden vor Umweltgiften gewarnt. (tk)